

anders zu schreiben *). Ein Offizier von der Leibgarde sollte ihn bis zur Grenze begleiten. In Barcelona gab ihm der Statthalter fünfzig Reiter zur Bedeckung zu; eine Vorsicht, die ihm sehr nützlich wurde; denn bei Trento-Passos ward er von zweihundert Bergräubern angefallen. Alberoni stellte sich an die Spitze der Bedeckung und seiner Bedienten, den Banditen entgegen, und schlug sie glücklich zurück.

Unterdessen entdeckte man in Madrid, daß der verjagte Günstling höchst wichtige Papiere mitgenommen; das Testament Karls II. war darunter. Man fürchtete die Auslieferung dieser wichtigen Acte an Oesterreich; man verfolgte, man erreichte ihn. Nur mit Gewalt ließ er es zur Untersuchung kommen; alle Papiere wurden nebst dem Testamente weggenommen, seine eigne Person mußte er der Nachforschung unterwerfen. Der begleitende Offizier verlor alle Ehrfurcht und verließ ihn mit demüthigenden Worten. — Die Entfernung des Ministers ward ein größeres

*) Sehr wahrscheinlich ist es indeß, daß folgender Vorfall auch eine mitwirkende Ursache zur Verbannung des Ministers gewesen sey. Ein französischer Husarenoffizier, Namens Ferrere, hatte aus gewissen Gründen sein Vaterland verlassen und war nach Spanien gekommen, zu der Zeit, da Alberoni dort unumschränkt herrschte. Als er einst bei diesem sich befand, trat ein deutscher Offizier in's Zimmer und bat den Cardinal um eine Geldunterstützung. Alberoni fragte Ferrere, ob er zehn Pistolen bei sich habe; dieser bejahte es. Der Cardinal bat sie sich aus, händigte solche dem deutschen Offizier ein und sagte zu Ferrere, er würde sie ihm gelegentlich erstatten. Den folgenden Tag erhielt dieser, als er bei dem Minister sich einfand, das Darlehen, in ein Papier gewickelt, zurück. Bei der Herausnahme des Geldes in seiner Wohnung erkundete Ferrere nicht wenig, als er in dem Papiere einen Brief der Königin an den Cardinal erkannte, in welchem sie den Priester mit sehr lebhaften Worten überhäufte, daß er es gewagt habe, ihr Liebesanträge zu machen. Ferrere beschloß nachinigem Ueberlegen, den Brief aufzubewahren, und damit er von Niemandem gefunden würde, verbarg er ihn in das Untersfutter seines Hutes. Einige Zeit darauf ward Ferrere auf Befehl des Cardinals verhaftet, weil er sich geweißiget hatte, gegen Frankreich Kriegsdienste zu nehmen. Man sperrete ihn in ein festes Schloß. Hier wurde eine Gerichtsperson zu ihm geschickt, um ihn zu vernehmen. Ferrere merkte bei dem Verhöre, daß dieser kein Freund des Ministers, aber sonst ein Biedermann war. Er vertraute ihm den Brief. So gelangte er unmittelbar in die Hände des Königs, und bald darauf ward Alberoni aus dem Reich verbannt.